

25.1.2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Vorneweg: wir haben Verständnis für Eure Sorgen und wir sind mit euch einig, dass gute Recherchen nicht nur hervorragendes Know-How und Engagement erfordern, das ihr in hohem Masse mitbringt, sondern auch ausreichende finanzielle Mittel. Die Frage ist, was «ausreichende» Mittel sind, damit journalistische Recherchen weiterhin gewährleistet sind. Ab welchem Niveau wird Sparen zur Bedrohung, die den Auftrag von Recherchemagazinen verunmöglicht und damit auch einen Teil der Legitimation von SRF und der SRG in Frage stellt?

Es ist eine Tatsache, dass die SRG weniger Geld zur Verfügung hat als früher. Die Einschnitte bei den Werbeeinnahmen sind drastisch, hinzu kommt die Gebührendeckelung, die uns den nötigen Spielraum einschränkt, um zu wachsen und in neue digitale Bereiche zu investieren. An diesen Rahmenbedingungen kommen wir nicht vorbei. Ihr nennt das ein «Spardiktat», doch nicht SRF diktiert dieses Spiel, sondern die radikal sich verändernde Mediennutzung. In dieser Situation sehen wir uns leider ausser Stande, die laufenden Sparrunden rückgängig zu machen, so gerne wir das tun würden.

Auch uns schmerzt es, wenn wir Stellen streichen müssen, insbesondere in der Inhaltsproduktion. Mich persönlich - als langjähriger Rundschau-Journalist - schmerzt es besonders. Trotzdem sind wir der Meinung, dass die Einsparungen bei den Recherchemagazinen bisher verhältnismässig waren. Zu den rund 26 Millionen Franken, die alleine SRF für 2020 einsparen muss, tragen Rundschau, Kassensturz/Esspresso und Eco rund 350'000 Franken bei. Allerdings mussten die drei Redaktionen bereits 2019 rund 600'000.- einsparen. Von 2018 bis hin zum laufenden Jahr haben wir in diesen Redaktionen 3.5 von insgesamt 51 Vollzeitstellen abgebaut. Hinzukommt, dass auch andere Redaktionen zu den Rechercheleistungen von SRF beitragen, so namentlich «Puls», «Einstein», SRF Data und selbstverständlich auch die Radio-Redaktionen. Wir sind trotz Spardruck nach wie vor gut aufgestellt, das werden euch auch die Kolleginnen und Kollegen von anderen Schweizer Medienhäusern bestätigen. Euren Verweis auf «Tamedia» würden wir deshalb hinterfragen. Die Sparrunden, welche der Verlag in den letzten Jahren unternommen hat, sind enorm und nicht zu vergleichen mit dem Abbau bei SRF. Dutzende von Journalistenstellen wurden dort gestrichen, grosse Teile des Tagi und seines Onlineportales werden stattdessen mit Inhalten der Süddeutschen Zeitung gefüllt. Für die hiesigen Journalistinnen und Journalisten ist das bitter, für die Leserinnen und Leser nicht zwingend, so lange sie in den Genuss hochwertigen Journalismus kommen, der bei der «Süddeutschen» zweifellos praktiziert wird.

Auch für uns bieten sich im Übrigen Chancen durch Kooperationen mit anderen Fernsehsendern und internationalen Produktionsfirmen, aber auch mit unseren Kolleginnen und Kollegen der anderen SRG-Unternehmenseinheiten. Wenn ihr diese konsequent nutzt, spart ihr Ressourcen, die ihr für euer Kerngeschäft, die Eigenrecherche, einsetzen könnt.

Ihr führt über 30 Beispiele von gelungenen, aufwändigen Recherchen der Rundschau, Kassensturz/Espresso und Eco auf, die in Zukunft aus eurer Sicht nicht mehr möglich sein werden. Das sehen wir anders. Zweifellos ist der Druck für euch grösser geworden. Ihr müsst mit weniger Mitteln mehr leisten als früher, weil ihr auch online eure Inhalte aufbereiten müsst. Das anerkennen wir, und für diese Leistung sind wir Euch sehr dankbar. Die eindrückliche Liste von Beiträgen der letzten Monate zeigt aber auch, wozu ihr in der Recherche nach wie vor fähig seid, trotz Spardruck.

Ihr sprecht den digitalen Wettbewerb an und fürchtet, ihn nicht bestehen zu können ohne «eigene, unverkennbare Inhalte». Natürlich habt ihr da recht, ohne gute Inhalte braucht es uns nicht, sie sind unsere «raison d'être». Tatsache ist aber auch, dass es gerade im digitalen Bereich zusätzliche Fähigkeiten und Mittel braucht, um diese Inhalte erfolgreich an die Nutzerinnen und Nutzer zu bringen. Das geht weit über journalistisches Know-How hinaus und betrifft technische Innovationen, ein personalisiertes Angebot, ein kluges Distributionsmanagement usw. Auch hier müssen SRF und die SRG investieren. Das ist keine Schwächung des Recherchejournalismus, sondern stärkt ihn. Weil wir nur so mehr Leute mit euren hochwertigen Inhalten erreichen können, Leute, die sich zunehmend über Onlineportalen informieren und die wir auf unseren traditionellen Kanälen nach und nach verlieren.

Mehr leisten zu müssen mit weniger Mitteln ist undankbar. Aber das betrifft nicht nur Euch als Recherchedaktionen, sondern auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen von SRF: Die «tagesaktuellen» Redaktionen im Newsroom und die Talksendungen genauso wie die Kolleginnen und Kollegen beim Sport, bei der Kultur und der Unterhaltung. Auch sie sind Teil des Service Public und müssen ihren Anteil an den Sparmassnahmen mittragen.

Wir wissen um den Wert der journalistischen Recherche und insbesondere eurer Inhalte, die ihr Woche für Woche mit viel Herzblut produziert. Darauf setzen wir auch in Zukunft, indem wir euch nach Kräften und im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten unterstützen. Eure Stimme und eure konstruktive Kritik sind wichtig für uns und wir nehmen sie ernst, auch wenn wir euren Forderungen im Moment nicht nachkommen können.

Herzliche Grüsse

Tristan

